

über die Planungsschritte und Ziele dieses Projektes informiert und wird die Frage beantwortet, an welchen Kategorien sich die Darstellung der Religionsgemeinschaften orientiert. red

Die Großstadt Hamburg ist eine multikulturelle und multireligiöse Landschaft. Die ehemals zentrale Stellung der evangelisch-lutherischen Kirche in Hamburg wird bereits seit Jahren relativiert durch eine ständig anwachsende Zahl verschiedener religiöser Gruppierungen. Sie reichen von traditionsreichen, mitgliederstarken Körperschaften des öffentlichen Rechts über kleinere konfessionelle Abspaltungen bis hin zu Kleinstgruppen mit unklarem rechtlichen Status und geringer Mitgliederzahl. Alle zusammen gestalten das Bild einer modernen Großstadtsituation, in der eine Vielzahl religiöser Organisationen nebeneinander existieren, die in unterschiedlichem Maße mit ihren jeweiligen Deutungsmustern auch gegeneinander konkurrieren.

1. Der Religionsbegriff

basiert auf der Geschichte des religiösen Pluralismus in Hamburg und versucht zu zeigen, wie die Hamburger selber die Idee „Religion“ definiert haben und wie ihr Verständnis dieser Idee im konkreten Kontext der Geschichte sich über die Jahre verändert hat. Der allgemein verstandene Begriff von Religion heute ist ein Ergebnis dieser fortwährenden Veränderungen. Die Merkmale sind ein Ergebnis der Wechselwirkungen von Wirtschaft, Politik und Glauben und haben viel mit den Bekenntnissen, Gesetzen, Konzessionen und Verfassungen in Hamburg zu tun.

2. Die Darstellung der Religionsgemeinschaften

in Hamburg soll zeigen, wie sich Glaube und Religion heute in einer Großstadt präsentieren, wobei nicht nur Gruppen, sondern auch Begriffe und theologische Konzepte erklärt werden. Zusätzlich machen ein Adressenverzeichnis der Gemeinden und Stadtteilkarten die räumliche Ausbreitung der religiösen Vielfalt Hamburgs und die gebäudliche Präsenz von Religion anschaulich. Ein Festkalender, der die Fest- und Feiertage der Hamburger Religionsgemeinschaften

aufzeichnet, präsentiert die unterschiedlichen Kalendarien der Religionen überschaubar und zeigt damit eine Perspektive auf, die Möglichkeiten für ökumenische und interreligiöse Konvivenz bietet. Dieser Kalender liefert die unterschiedlichen Festtagsdaten bis zum Jahr 2000.

Aufgrund des definierten Begriffes wurde eine Liste von den Religionsgemeinschaften zusammengestellt, die in das Lexikon aufgenommen werden sollten. Es handelt sich dabei zur Zeit um über 90 Religionsgemeinschaften, die in Hamburg präsent und aktiv sind und die sich in christliche, islamische, buddhistische, jüdische und hinduistische Gemeinschaften unterteilen lassen.

Unter den *christlichen Gruppen* befinden sich als die drei ältesten Gemeinschaften die evangelisch-lutherische Kirche (NEK), die Reformierte und die römisch-katholische Kirche, weiters eine Reihe von Freikirchen: evangelisch-methodistische Kirche, die Baptisten, Neuapostolische Kirche, die Mennonitengemeinde, die Herrnhuter Brüdergemeinde und viele andere mehr. Eine Besonderheit der religiösen Landschaft Hamburgs sind die Seemannskirchen, existierende Gemeinden von Seeleuten aus verschiedenen Nationen. Deutsche, dänische, schwedische, finnische und norwegische evangelische Gemeinden und eine römisch-katholische Gemeinde zählen dazu. Bemerkenswert ist darüber hinaus die Vielfalt an orthodoxen und altorientalischen Kirchen in Hamburg. Viele Polen, Rumänen, Russen, Griechen, Serben und Ukrainer feiern Gottesdienste nach ihren eigenen Liturgien. Kopten, Armenier, Äthiopier, Türken (syrisch-orthodox) und Inder (Orthodoxe Syrische Kirche des Ostens) gestalten ein reges Gottesdienstleben in dieser Stadt.

Die *Moslems* Hamburgs mit ca. 20 Moscheen in der Stadt teilen sich in verschiedene Richtungen auf. Die Schiiten und Sunniten sind die Hauptgruppen, aber es gibt auch eine beträchtliche Zahl von alevitischen Moslems. Die meisten Hamburger Moslems sind türkischer Abstammung, jedoch existieren z. B. auch Gemeinden von bosnischen und afghanischen Moslems.

Die *Buddhisten* in Hamburg treffen sich in vier verschiedenen Gemeinden. Zwei davon vertreten die tibetanische Linie und eine die vietnamesische Richtung. Eine Besonderheit

der vietnamesischen Gemeinde ist deren Pa-
gode am Schiffbeker Weg.

Die *jüdische Gemeinde* verfügte vor 1933
über mehrere Synagogen und gestaltete ein
reiches kulturelles Leben in der Hansestadt.
Nach der Shoah konstituierte sich die jüdi-
sche Gemeinde 1945 neu. In jüngster Zeit
wächst die Gemeinde u. a. durch die Ein-
wanderung von Juden aus der ehemaligen
Sowjetunion wieder an und zählt zur Zeit ca.
2.200 Mitglieder.

Noch zu erwähnen wären u. a. die Mormo-
nen (6 Gemeinden), die Christlichen Wissen-
schaftler (6 Gemeinden) und die Heilsarmee.
Es muß aber auch auf die Gruppen hinge-
wiesen werden, die nicht im Lexikon darge-
stellt sind. Hamburg hat eine vielfältige, le-
bendige Esoterik-Szene mit einer ganzen
Reihe von Läden, Zeitschriften, Kursen,
Zentren und Veranstaltungen. Aufgrund des
definierten Religionsbegriffes sind diese
Gruppierungen jedoch nicht im Lexikon
aufgeführt. In einem geplanten zweiten
Band soll dieser neureligiösen, esoterischen
Religiosität nachgegangen werden.

Die Informationen, die zur Erstellung der
einzelnen Lexikonartikel notwendig gewe-
sen sind, wurden von den Religionsgemein-
schaften selber zur Verfügung gestellt. Ein
standardisierter Fragebogen und darüber
hinaus persönliche Kontakte mit den Religi-
onsgemeinschaften bildeten die empirische
Grundlage des Lexikons. Die Qualität und
der Umfang dieser Information waren sehr
unterschiedlich. In allen Fällen mußte Mate-
rial hinzugefügt werden, um die Darstellung
so komplett und verständlich wie möglich zu
machen.

Für jede Religionsgemeinschaft in Hamburg
werden die Informationen unter folgenden
Stichworten von den Herausgebern präsen-
tiert:

Gruppenname

Glaubensgrundvorstellungen der Gruppe
(Theologie)

Heilige Texte

Geschichte der Religionsgemeinschaft im
allgemeinen

Geschichte der Religionsgemeinschaft in
Hamburg

Mitgliederzahl/Verbreitung der Mitglieder
in der Stadt

Besondere Merkmale, z. B. Nationalität

Praktizierte Rituale oder Kultusformen der
Gruppe

Caritative Einrichtungen und Bildungsein-
richtungen der Gruppe

Angewandte Verwaltungs- und Finanzie-
rungsform der Gruppe

Ökumenische Zugehörigkeit.

3. *Eine geschichtliche Betrachtung*

erklärt die Rolle der Religionsgemeinschaf-
ten in Hamburg und ihre Entwicklung in der
Vergangenheit. Diese Darstellung dient
dazu, den Verlauf des Pluralisierungsprozes-
ses in Hamburg seit der Reformation zu skiz-
zieren und zu interpretieren. Von großer Be-
deutung für die Entwicklung der Religionen
in der Geschichte Hamburgs waren politi-
sche, kulturelle und soziale Einflüsse, wie
z. B. die Industrialisierung, Kirchengaus-
trittsbewegung, Ein- und Durchwanderer,
die durch die Handelsinteressen Hamburgs
bedingten Kontakte und Infrastruktur- und
Strukturveränderungen in der Stadt. Seit
der Reformation in Hamburg ist die Einheit
der Kirche aufgebrochen worden. 1529
gehörten theoretisch 100% der Hamburger
zur evangelisch-lutherischen Kirche. Heute
sind es noch knapp 50%. Die andere Hälfte
verteilt sich auf die Großkirchen, die Frei-
kirchen, die Gemeinden der nichtchristli-
chen Religionen, oder es sind sogenannte
konfessions- oder religionslose Personen.

4. *Mit der Zukunft der Religion in Hamburg*

befaßt sich ein abschließender Teil, in dem
eine Prognose über die religiöse Zukunft der
Stadt gewagt wird.

Es ist davon auszugehen, daß die *Pluralisie-
rungsprozesse* zu weiteren Neugründungen
und Niederlassungen von religiösen Gemein-
schaften in der Hansestadt führen werden.
Diese zunehmende Ausdifferenzierung der
religiösen Landschaft wird aber auch
zukünftig von den spezifischen Bedingungen
der Großstadt geprägt sein. Die Fragen der
sozialräumlichen Verteilung und des sozialen
Status der Mitglieder der einzelnen Gemein-
schaften können dabei zu interessanten
Wahlentscheidungen führen und die Religi-
onsgemeinschaften stärker als bisher in die
Konkurrenz der Marktsituation manövrie-
ren. So ist z. B. die Mennonitengemeinde mit
über 500 Mitgliedern für mennonitische Ver-
hältnisse relativ groß. Die Mitgliedschaft

wohnt aber weit über die Stadt und Teile Schleswig-Holsteins verstreut. Für eine Religionsgemeinschaft, die viel Wert auf Gemeinschaft legt, ist diese Situation ungünstig.

Gemeinschaft ist wiederum eine Stärke der Gemeinde bosnischer Moslems, die ihre Moschee in einer ehemaligen Fabrik eines Hamburger Industriegebiets errichtet hat. Ihre Mitglieder kommen meist aus den unteren wirtschaftlichen Schichten, wie bei zahlreichen der sogenannten „Auslandsgemeinden“. Diese Situation ist schwierig genug, aber noch belastender für sie scheint die Untätigkeit der Christen (oder der sogenannten christlichen Regierungen des Westens) angesichts des Krieges in der Heimat zu sein. In dieser Situation ist Ökumene eine schwierige Aufgabe. Gleiches gilt für die erhebliche Zahl afrikanischer Christen in Hamburg, die häufig Schwierigkeiten haben, Anschluß an bestehende Religionsgemeinschaften zu finden (die ghanesischen Katholiken bilden hier eine Ausnahme), und deren Bemühungen um Selbstorganisation nur selten erfolgreich sind. Diese Gemengelage stellt eine Herausforderung für die integrative Funktion von religiösen Gemeinschaften in einer Stadt und den gemeinsamen Strategien derselben für eine Verbindung untereinander dar.

An diesem Punkt besteht aber Grund zur Hoffnung. Eine erste Möglichkeit der Begegnung existiert in der *Zusammenarbeit der Religionsgemeinschaften* innerhalb der Arbeitsgemeinschaft christlicher Kirchen in Hamburg, in der 29 christliche Konfessionen zusammenarbeiten. Gemeinsame Gottesdienste und Gebete sowie der Austausch von Information gehören zu den Aktivitäten der ACKH. Die Griechisch-Orthodoxe Gemeinde gestaltet zu Epiphania die Wasserweihe im Hamburger Hafen, die als ökumenischer Gottesdienst für alle Hamburger verstanden wird. Viele kleinere Religionsgemeinschaften genießen Gastrecht in Kirchen anderer Konfessionen, wie z. B. die Rumänisch-Orthodoxe Gemeinde in der evangelisch-lutherischen St. Jakobi-Kirche und die Griechisch-Orthodoxe St. Ignatius-Gemeinde in der evangelisch-lutherischen Jerusalems-Kirche.

Das auffälligste Merkmal der religiösen Vielfalt in der Großstadt Hamburg ist wohl die Tatsache, daß die vielen religiösen Organisationen der Stadt *nebeneinander* existie-

ren und dies in Isolation und Unkenntnis voneinander. Besonders die kleineren Gruppen und jene, die eine nationale Identität pflegen, haben oft das Gefühl, allein gelassen oder ignoriert zu werden. Diese Situation hängt mit der Unkenntnis vieler Bürger der Stadt über den Glauben und die Geschichte eben dieser Gruppen zusammen. Es fehlt oft jegliche Kenntnis über die breite Vielfalt des religiösen Ausdrucks in der Stadt. Und auch deshalb kommt es häufig zu Unverständnis über die als kleinlich wahrgenommenen Unterschiede zwischen christlichen Gruppierungen. Unter diesen Umständen wird klar, daß die religiösen Pluralisierungsprozesse in einer Großstadt die Gefahren der Gleichgültigkeit und der Abkapselung vor einem großen, undurchschaubaren Angebot für religiös Interessierte in sich bergen.

Die Religionsgemeinschaften, nicht nur in Hamburg, müssen dabei lernen, *miteinander* das Gespräch zu führen. Eine Begegnung mit den anderen Religionen kann zu tieferem Verständnis der eigenen religiösen Traditionen und der Orthopraxie führen. Das „Lexikon der Hamburger Religionsgemeinschaften“ will helfen, diese Begegnung zu erleichtern.

Karl Bopp

Wozu kirchliches Umweltengagement?

Überlegungen zu Zielen und Aufgaben einer „ökologischen Pastoral“

Wenn Pastoral u. a. „die Inhalte des Glaubens in kommunikativer Absicht als entscheidende Lebenswahrheiten gerade auch für Außenstehende darstellen“ soll, läßt sich das kirchliche Umweltengagement wohl als eine besonders aktuelle Form des Wirkens der Kirche bezeichnen, bei dem der Geist Gottes notwendig ist und erbeten werden soll. Die Zusammenfassung vielfätiger biblischer, systematisch-theologischer, ethischer und pastoraler Überlegungen führt zu einem Grundriß einer „ökologischen Pastoral“, die als neues Seelsorge-Prinzip andere Prinzipien ergänzen will.